

Das Tageblatt für Frankenberger und Hainichen

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberger Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberger i. Sa. Fernruf 845. Monatsbezugpreis 2.— RM. zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonto: Leipzig 109500. Girokonto: Stadtbank Frankenberger 2200.



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberger und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen.

Nr. 108

Dienstag, 11. Mai 1943

102. Jahrgang

Aufruf des Führers zum vierten Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz

„Erneuert den Bund der Opfergemeinschaft“

Schweigsame Kämpfer

Es gibt bei uns immer noch Leute, die, man möchte sagen, die Flügel hüten hören. Sie schätzen das stillste Zeug nach, das ihnen zugeht, ohne vorher zu prüfen, ob es überhaupt auf Wahrheit beruhen könnte. Sie erzählen beispielsweise, daß ab 1. Juli die Raucherkarten für die Frauen verschwinden würden, um nur ein Beispiel zu erwähnen, und wurden wenige Tage darauf Einge gestraft, als bekannt wurde, daß auch die Frauen weiterhin bis über ihre Raucherkarten bekommen. Galt sei Dank für der Kreis dieser Schwärzer und Schwärzerinnen allmählich doch geringer geworden, weil sich viele von ihnen heute schämen, alles Mögliche und Unmögliches zu behaupten und unnötige Kränze in unser Volk zu tragen.

Dem es gelten bei uns nicht mehr der Diebstahl und der Schwärzer, sondern das Schweigen und die Tat. Wir stehen in einem schweren, heldenhaften Kampf um unsere Freiheit und um unsere Zukunft, in einer solchen Kampfsitzung ist allein der ein Vorbild, der für den deutschen Sieg kämpft oder mit Einsatz aller Kräfte arbeitet. Von den Pflichten und Gerichten wollen wir im vierten Kriegsjahr gar nichts mehr wissen, auch wenn sie nur ein kleines Häuflein seien den vielen, vielen Millionen Kämpfer und Kämpferinnen darstellten. Das eine Wort „Stalingrad“ mag uns ja klar, wie dünn und leicht es ist, mit jedem kleinen Schwärzer ein großes Aufheben zu machen und am Ende gar dem wohlverdienten Frontkämpfer in den Ohren zu liegen. Mit den Stalinschreibern jedoch, die lässig und dumm die Rechte ausüben, wird, wo sie auftreten, Frontarbeit gemacht. Ein politisches Volk, wie es das deutsche in den harten Kriegsjahren geworden ist, muß auch schweigen können, wenn es an der Zeit ist. Wir müssen es wissen, daß der Kampf sehr hart ist. Und deshalb wollen wir an der Front wie auch in der Heimat allein schweigende, aber kämpfende Kämpfer sein, die mit Kopf, Herz und Hand allein das tun, was für unseren Endzweck erforderlich ist. Gerhard Hoefs.

Das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz

Spendenaufkommen und Leistungen im vergangenen Jahr

Zu Beginn des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz 1943 gab Oberbefehlshaber Hilgenfeldt vor den Vertretern der deutschen Presse in Berlin einen umfassenden Rechenschaftsbericht über die Spendenaufkommen und die Leistungen dieses Jahres im vergangenen Jahr.

Die Sammlungen und Spenden für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes erreichten im Jahre 1942 den höchsten Betrag von insgesamt 257 412 945,84 Reichsmark, ein beachtlicher Beweis für die Opferwilligkeit und das Vertrauen des deutschen Volkes. Für den Geist, aus dem heraus das deutsche Volk seine Gaben darbrachte, spricht nicht zuletzt die Tatsache, daß gerade nach Abschluß des Heldentumskampfes von Stalingrad ein ungewöhnlich großes Sammelergebnis festzustellen war. Neben dem Dank, der all den opferwilligen Spendern gebührt, gilt der besondere Dank auch den vielen Sammlern und Sammlerinnen, die sich keine Mühe verhehlen ließen, und durch ihren unermüdbaren Einsatz das hohe Ergebnis ermöglichten.

Was geschieht nun mit dem Gelde? Zunächst wird alles, was das Rote Kreuz an Mitteln für seine Organisation braucht, aus diesen Mitteln aufgebracht. Mit Lob, Anerkennung und Dank sei hier der unermüdbaren und opferbereiten Arbeit und der unvergleichlichen Leistungen aller der Schwestern, Keryle und sonstigen Helfer gedacht, die oft unter den schwierigsten Verhältnissen, unter Verzicht vielfach auf Urlaub und Erholung, in den Lazaretten der Frontgebiete und der Heimat ihren ebenso harten und opferwilligen Dienst tun.

Der größte Teil der Mittel des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz kommt aber unmittelbar der Wehrmacht zugute. So wurden allein für die Verbandsbetreuung in Lazaretten und auf Transporten, sowie für die Betreuung der Soldaten in Gefangenschaft 146 989 204,72 RM. aufgewandt. Dabei handelt es sich um die Lazarettbetreuung der Soldaten in der Heimat und in den Operationsgebieten bis in die Operationsgebiete hinein, um die Betreuung in den Verbandsbetrieben usw. Nebenall, wo es Verbandsbetriebe gibt, werden sie betreut. Auch zur Versorgung der vielen kleinen Freuden und Spinnmüll-

Dank an unsere Soldaten

Dem vierten Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz erlich der Führer nachstehenden Aufruf an das deutsche Volk:

Deutsches Volk!

Überall ist ein Winter vergangen, der unsere Soldaten schwere Kämpfe und härteste Belagerungen auferlegte. Und wieder ist es das Verdienst dieser Männer im Osten, daß eine Art erfolgreich überstanden wurde, an der jede andere Wehrmacht der Welt zerbrochen wäre. Wie groß die Anforderungen körperlicher und seelischer Art an sie gewesen sind, kann die Heimat nicht ermessen. So ist es allein ihrem Heroismus zu verdanken, wenn am Ende der Kämpfe des Jahres nicht nur aufgehoben, sondern in härtesten Gegenangriffen zurückgeworfen werden konnte.

Auch von der deutschen Heimat wird im Herbst ein neues und an Opferbereitschaft Schweres gefordert. Allein ihre Opfer verhalten dennoch gegenüber den Entbehrungen und Leiden, die unsere Soldaten nun zum zweiten Mal im Osten zu ertragen hatten.

Solche Leistungen sind aber nur denkbar durch die Liebe zum eigenen Volk, das gerettet, und zum eigenen Land, das vor dem Schrecken des Krieges bewahrt werden soll. Denn: Es ist das deutsche Volk, es sind seine Frauen und Kinder, die unsere Männer im-

mer wieder an allen Fronten des gewaltigen Ringens ihr Leben einbringen.

Aber auch die deutsche Heimat ist tapfer geworden. Auch in der Städte, Märkte und Dörfer wird der Krieg getragen. Dennoch sind all ihre Entbehrungen und Opfer nicht zu vergleichen mit den übermenschlichen Herten, unter denen unsere Soldaten an den verschiedenen Fronten, besonders aber im Osten zu kämpfen haben. Es ist daher als Ehrenschuld die Pflicht der Heimat, ihnen zu zeigen, daß sie bei all dem Schrecken, was sie selbst erduldet, in keiner Stunde ihre Soldaten an der Front vergißt, daß sie vor allem nichts unterläßt wird, was geeignet ist, die Wunden ihrer Kämpfer zu heilen, um durch die Beistellung eines gemeinsamen Opfergeistes die nationalsozialistische deutsche Volksgemeinschaft auch praktisch zu erklären.

Ich rufe daher das deutsche Volk zum vierten Mal auf, im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz seinen gemeinsamen Bund der Opferbereitschaft zu erneuern und damit an unsere Soldaten jenen Dank abzusenden, den sie in so übermenschlicher Weise verdienen. So wie aber der deutsche Soldat in diesem Winter noch über sich hinausgewachsen ist, so ermahne ich, daß sich auch die Heimat im neuen Kriegshilfswerk des Roten Kreuzes nicht überfordern läßt.

Führerhauptquartier, den 10. Mai 1943.

Adolf Hitler.

Der heutige Wehrmachtbericht:

Am Kuban in 12 Tagen

159 Sowjetpanzer vernichtet

Selbsthafter Widerstand gegen den pausenlosen Ansturm des Feindes südöstlich Leningrad

Mit den letzten Granaten noch 37 Feindpanzer vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 11. 5. (S. Funk.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf griff der Feind gestern wie an einigen Stellen mit schwächeren Kräften die Angriffe wurden zum Teil schon in der Verteidigung zurückgeschlagen.

Bei den erfolgreichsten Abwehrkämpfen am Kuban-Brückenkopf vom 29. April bis 10. Mai wurden allein von Truppen des Heeres 159 Sowjetpanzer zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig gehalten. An der Westfront waren in der Westfront wurde ein Panzer von 3000 SW. durch Bombenterror zerstört.

Südöstlich Leningrad führte der Feind zahlreiche feindliche Infanterie- und Panzerverbände zum Angriff gegen die Stellungen der deutschen und italienischen Truppen heran. Trotz größter Entbehrungen und wochenlangen ununterbrochenen Kampfeinsatzes setzten die heldenmütig kämpfenden Soldaten aller Truppengattungen auch gegen den pausenlosen Ansturm des Feindes heroischen Widerstand entgegen. Die Infanterie, für beide Seiten verlustreichen Kämpfe gehen mit unermüdbarer Hingabe weiter.

Nach dem erfolgreichen Abwehrkampf haben sich die 90. leichte Afrika-Division unter der Führung von Generalleutnant Graf Sponeck und die 15. Panzerdivision unter der Führung von Generalmajor Borowik besonders ausgezeichnet. Beide Divisionen haben sich seit Beginn des Afrikafeldzuges hervorragend geschlagen.

Eine Abteilung der Luftwaffe unter Führung des Generalmajors Rexroth vernichtete noch mit ihren letzten Granaten 37 feindliche Panzer.

teilen des Lebens, die den Verwundeten bereitet werden können, dienen diese Mittel. Oftmals ist es so, daß der Verwundete, wenn er vom Verbandspfleger kommt, weder Verbandspflaster noch Verbandswolle noch Verbandswolle hat, und es ist wichtig, daß er diese Dinge sofort mit sich führen kann. Auch dafür sorgt das Hilfswerk. 26 188 522,79 RM. wurden für Lebensmittel, für die Winterbetreuung der Soldaten und für die Soldatenheimat verwendet, die heute ebenfalls aus den Mitteln des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz finanziert werden.

Rund 37 Millionen RM. fließen der Feldpostdrucker-Welt zu. Hier sei besonders auch an die letzte große Aktion vom 30. Januar erinnert, wo die Truppen des Ostens, die in besonderen Kampfsituationen lagen, in großem Umfang zusätzlich betreut wurden. Auch das ist aus den Mitteln des Kriegshilfswerkes geschehen.

Für die heftige Betreuung der Soldaten und Angehörigen von Soldaten durch Feldpostbetriebe, Heimatbriefe, Sonderveranstaltungen usw. wurden

Erfolgreiche örtliche Kämpfe

Berlin, 11. 5. (S. Funk.) Gemessen an der schweren Abwehrschlacht am Kuban-Brückenkopf hatten die am 9. Mai geführten Kämpfe an den übrigen Abschnitten der Ostfront nur untergeordnete Bedeutung. Im Raum südlich Leningrad wurde das am Vorabend gewonnene Gelände von feindlichen Kräfte gelassen. Hier hatten die Volkswilligen in der Nacht zum 6. Mai im Süden die feindlichen Infanterie, schwere Waffen und einzelne Panzer über den Dnepr gebracht und sich am diesseitigen Ufer in einer Ortsschlacht verschanzt. Nach Überlegung der übergeordneten Kommandoorgane wurden feindliche Grenadiere, von Stulaz und Sturmgeschützen unterstützt, gegen die Sowjets vor. Trotz hartem Artilleriefeuer vom städtischen Donauufer aus gelang es ihnen, die Ortsschlacht wieder in ihre Hand zu bringen und die feindlichen Stellungen am Fluß aufzurollen.

Südlich Rowno gelang es unseren Stoßtruppen, überrollend in die feindlichen Stellungen einzuweichen und 900 Meter Graben auszuräumen. Die Verluste der Volkswilligen an Taten, Gefangenen und Waffen bei diesen heftigen Unternehmungen waren beträchtlich.

Am Wolchow beschränkten sich die Infanterie-Kämpfe auf die Abwehr feindlicher Stöße und Spähtrupps. Einzelne bolschewistische Gruppen, die sich am Westufer des Flusses festgesetzt hatten, wurden zum Kampf gestellt und vernichtet.

Neben den Stoßtruppengruppen entwickelten sich im nördlichen Abschnitt der Ostfront teilweise heftige Artilleriekämpfe. Das bolschewistische Geschützfeuer, das im Wolchow-Wald nicht hauptsächlich einer Verfechtung diente, sondern in den letzten Tagen oft zu erheblicher Stärke an.

Nach heftigen Artilleriekämpfen entwickelten sich am 9. Mai im Raum Leningrad. Die Granaten unserer Geschütze zerschlugen feindliche Eisenbahnlagen und hinderten die Sowjets am Ausbau ihrer Stellungen.

24 300 000 RM. aufgewandt. Dieser Betrag wird sich für das kommende Jahr noch wesentlich erhöhen dadurch, daß z. B. in den Lazaretten und in den Versorgungseinheiten noch mehr Kleid- und Theaterarten ausgegeben und in noch größerem Umfang kostengünstige Kameradschaftliche Veranstaltungen für Kriegsgenossen und Soldatenfamilien veranstaltet werden.

Schließlich wurden für die Erholungsbetreuung gewesener Soldaten 33 164 055 RM. und für sonstige Betreuung, u. a. für die Unterhaltung Schwererkrankter, für die Beschaffung von Bädern und Erholungsstätten, 928 350 RM. zur Verfügung gestellt. Zur Unterhaltung Schwererkrankter gehören u. a. auch gelegentliche Beihilfen bei der Gründung einer Familie und eines eigenen Hausstandes.

Aus all dem ergibt sich, daß der größte Teil der für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes aufkommen Mittel unmittelbar der Truppe, dem deutschen Soldaten, zuzuführen und daß auch alle übrigen Mittel über das Rote Kreuz und seine Einrichtungen unmittelbar den deutschen Soldaten zugute kommen.

General der Infanterie Graf Brodorski-Ablesfeld †

Staatsbegräbnis für den hochverdienenden General

Der heldenmütige Verteidiger des im Winter 1941/42 monatelang vom Feind ungeschlossenen Westfrontkopfes südlich des Jantares, der unter der Bezeichnung „Festung Demjanst“ in die Geschichte eingegangen ist, General der Infanterie Graf Brodorski-Ablesfeld, ist seiner schweren Krankheit am 9. Mai erlegen. Der Führer hat für den im Feinde und in zwei Kriegen hochverdienenden General Staatsbegräbnis angeordnet.

General der Infanterie Walter Graf Brodorski-Ablesfeld war eine der markantesten Führerpersönlichkeiten des deutschen Heeres. Am ersten Weltkrieg nahm er zunächst an der Front, später in Generalstabstellungen teil. Im gegenwärtigen Krieg führte er im Polenfeldzug und zu Beginn des Westfeldzuges die 23. Infanteriedivision, mit der er u. a. in schweren Kämpfen den Übergang über die Maas südlich Charleville-Mezieres erzwang und die Befestigungen der Maginotlinie durchbrach.

Am 30. Mai 1940 wurde er auf Grund seiner Beförderung als Generalleutnant zum Kommandierenden General eines Armeekorps ernannt.

Im Feldzug gegen die Sowjetunion war es vor allem seinem rücksichtslosen persönlichen Einsatz zu verdanken, daß die Festung Rowno bereits am dritten Tage nach der Grenzüberbrechung in deutsche Hand fiel. Anschließend erfolgte sein Kampf nordöstlich Rowno in zweiwöchiger erbitterter Schlacht mehrere feindliche Divisionen. Nach dem im frühen Vorlauf erzwungenen Durchbruch durch die feindliche Linie drangen die Truppen des Generals der Infanterie Graf Brodorski-Ablesfeld in Sumpfen, Mooren und Wäldern bis an den Dnepr, nahmen die Stadt Chelm und bildeten einen Brückenkopf, den sie in wochenlangen, mühseligen Gefechten Verteidigungskämpfen gegen alle Angriffe

Neuester Feind in Kürze

Der Führer hat aus Anlaß des rumänischen Nationalfeiertags dem König von Rumänien und Staatsführer Marshall Antonescu ein in herzlichsten Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm überreicht.

Am der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes

war es den Volkswilligen auch am Sonntag trotz neuer Massenangriffe nicht möglich, den Widerstand unserer Grenadiere und Jäger zu überwinden. Die Zahl der seit 29. April an der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes vernichteten feindlichen Panzerkampfwagen erhöhte sich auf 188. Besonders erfolgreich war bei den Abwehrkämpfen die Verwendung eines Panzerjägerschwades unter Unteroffizier Wolf. Dieses hat insgesamt 22 Sowjetpanzer vernichtet. Der Führer hat deshalb heute Unteroffizier Wolf mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Unsere Jäger stellten die feindlichen Panzer immer wieder zu Fußkämpfen und schossen ohne eigene Verluste 33 Sowjetflugzeuge ab.

Englischer Zerstörer „Patenham“ verloren Die britische Admiralität teilt mit, daß der Zerstörer „Patenham“ verloren ging. Der Zerstörer war erst im Krieg vom Stapel gelaufen.

Rumänien feierte am Montag seinen Nationalfeiertag mit der traditionellen Parade der Armee vor dem König und dem Staatsführer. — Im großen Vortragssaal des Reichsarbeitsministeriums in Berlin fand am 10. Mai die feierliche Gründung einer deutsch-rumänischen Gesellschaft statt.

Die englische Kirche schließt die Juden

Auch der britische Kirchenrat ließ sich nun in die von den englischen Juden lancierte Agitationsoffensive gegen den in England immer stärker um sich greifenden Antisemitismus einspannen und nahm nach einer unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Canterbury abgehaltenen Tagung eine Entschlossenheit an, in der der Antisemitismus verurteilt wird.

Der indische Freiheitskampf

Am Montag führte sich zum 88. Male der Tag, an dem Indien seinen ersten Freiheitskampf gegen die britische Herrschaft begann. Am 10. Mai 1857 erhob sich das indische Volk in einem bewaffneten Aufstand gegen den britischen Kaiser in Indien. Die Indier begannen in dem Kampf, der am 10. Mai 1857 begann, und den britische Geschichtsschreiber eine „Meuterei der indischen Soldaten Sepoy Mutiny“ nennen, den Anfang ihres Kampfes zur Erlangung ihrer Freiheit.

Die Unabhängigkeit von Barots

wurde am Montag Wirklichkeit, mit der Bildung eines aus 22 Personlichkeiten bestehenden „vorbereitenden Unabhängigkeitskomitees“.